

08/17

Inhalt

Originalarbeit

9 **Freiwilliges Engagement im Alter**

Alexander Seifert, Zürich

Pflegeforschung

20 **Evaluation einer antibiotikafreien Dekontamination**

Pichler G. et al., Graz

Pflegepraxis

22 **Onkologie: Beitrag der Pflege bei der Unterstützung von Angehörigen**

Anke Jähneke und Jens Stäudle, Zürich (CH) und Stuttgart (D)

30 **Hygiene: Nadelstichverletzungen besser vermeiden**

Dietmar Najak, Wernek (D)

34 **Kinaesthetics: Tut dem Patienten und der Pflege gut**

Christine Pauli-Jagoditsch und Cornelia Pfeffer, Wien

PflegeKolleg

41 **Nephrologie heute**

Pflegermanagement

54 **Grundprinzipien des Entlassungsmanagements**

Regina Hladik, Wien

Pflegebildung

56 **Spezialisiert in akuter und chronischer Pflege; Präsenz- & Fernstudium**57 **Gesundheitsinformatik im Mittelpunkt; Advanced Study & Care Program**

Freizeit & Leben

58 **Sammlung der Sinne; Norman G. Dyhrenfurth**

Reportage

60 **Ein Wettlauf mit den Masern – und mit der Zeit**

2 Panorama

6 Pflege & Wissenschaft: Neudenken ist gefragt

28 Aktuell: Überschießende Wundheilungskaskade

28 Impressum

63 Termine

64 Produkte

Gute Arbeit stärkt das Team

Bildung und Qualifikation sollten die Grundvoraussetzungen sein, um Leistungen – materiell wie immateriell – mit einem Mindestqualitätsstandard erbringen zu können. Das ist auch in der Pflege so. Dabei geht es allerdings nicht nur um die fachliche Bildung und Qualifikation, sondern weit darüber hinaus: Es geht um Einfühlungsvermögen, soziale Kompetenz und die Einschätzung, was angemessen ist. Nicht zu viel und nicht zu wenig. Das hat auch etwas mit Charakter zu tun, mit Ethik und mit Moral. Themen, die in einer Leistungsmaximierungsgesellschaft leider oft an den Rand gedrängt werden. Denn die Gesellschaft – und das sind letztlich wir alle – muss sich diese besonderen Qualifikationen auch leisten wollen. Immer weniger Personal bei immer mehr zu Betreuenden mit immer kürzer zur Verfügung stehender Zeit sind der ideale Nährboden für Frust, Überlastung, feindseliges Konkurrenzdenken, Angst – und Fehlleistungen. Oft braucht es auch einfach das Bewusstsein und den Willen für Veränderung.

Die Wiener Intensivmedizinischen Tage – WIT – haben sich für die Ausgabe 2018 ein brisantes Thema gewählt: „Übertherapie – man muss viel wissen, um wenig zu tun“. Hier zeigt sich auch, dass die für den Patienten besten Lösungen nicht unbedingt mit mehr Kosten verbunden sein müssen. Im Gegenteil. Die komplette Labordiagnostik mit täglichen Blutabnahmen bringt wenig bis gar keinen Zusatznutzen, kostet aber viel Geld und bringt den Patienten überdies in die Gefahr einer Anämie. Um nur ein Beispiel von sehr vielen zu nennen. Künstliche Ernährung, PEG-Sonde, zu lange künstliche Beatmung – oft schaden diese Maßnahmen, in vielen Fällen verlängern sie das Leiden. Sie binden Ressourcen, die anderswo fehlen und sie führen zu Missstimmungen im Betreuungsteam, wie eine aktuelle Studie zeigt. Weil sinnlose Maßnahmen kein befriedigendes Ergebnis bringen.

Die Kultur einer angemessenen Therapie, die durch eine menschliche Zuwendung zum Patienten sehr positiv beeinflusst werden kann, wird auf Stations-ebene geprägt. Das ist Führungsaufgabe und stärkt das Team gleichzeitig. Daran kann sich jeder beteiligen

meint Ihre

Verena Kienast

verena.kienast@springer.at

Gelistet in: Academic OneFile, Gale, Google Scholar, OCLC, Summon by Serial Solutions